

# **Jahresfachtagung im Projekt Irgendwie Hier! Flucht - Migration – Männlichkeiten**

12.11.2018 im Unperfekthaus in Essen

**Übersicht der Workshops: 14:30 -16:30 Uhr**

## **Workshop 1**

**„Kategorie Geschlecht!?  
Welche Rolle spielt das eigene Geschlecht in der pädagogischen  
Arbeit mit geflüchteten Jungen?“**

**von Susanne Reitemeier-Lohaus& Michael Drogand-Strud**

Die Kategorie „Geschlecht“ spielt in der pädagogischen Arbeit mit geflüchteten Jungen\* eine zentrale Rolle, da bereits die Jungen und jungen Männer mit Geschlechterbildern versehen sind, die sie oft in einem eingeschränkten Bild erscheinen lassen. Zudem kommen einige dieser Jungen auch aus Gesellschaften, in denen sie ihr Selbstbild über bestimmte Männlichkeitskonstruktionen definieren. Auch in der Aufnahmegesellschaft treffen sie auf Genderzuweisungen. Die Fachkräfte, welche mit den geflüchteten Jungen arbeiten sind ebenso mit einem Geschlechterbild von sich und unserer Gesellschaft aufgewachsen, welches nun in die pädagogische Arbeit einfließt. Auf die Folgen für Fachkräfte aller Geschlechter schauen wir in diesem Workshop und versuchen erhellende Einsichten für eigene Handlungsstrategien zu vermitteln.

## **Workshop 2**

**Haltung, Selbstorganisation und Kooperation -  
gelingende vernetzende Jungenarbeit mit Geflüchteten**

**von Renato Liermann und Dr. Michael Tunç**

Die geschlechtssensible Arbeit mit geflüchteten Jungen\* fordert bestehende Konzepte, Praxen, Strukturen und Kooperationsansätze in den Einrichtungen und Initiativen der Jugend-, Sozialarbeit und Schule heraus. Das betrifft sowohl die Haltungen der aktiven Fachkräfte wie die Beteiligung von geflüchteten Jungen an diesen Prozessen wie auch die strukturellen und systemischen Ebenen der Kooperationen. Die Haltungen von Jungen\*arbeitenden verändern sich in Kontexten der kooperierenden Jugendarbeit durch die Reflexion weiterer Aspekte wie Kultur, Religion, Staatsangehörigkeit, Diskriminierung, Traumatisierung. Das wird verstärkt durch die auch politisch forcierte Kooperation mit anderen Trägern von Sozial- und Bildungsarbeit und vor allem durch die Zusammenarbeit mit migrierten Aktiven, z.B. als Sprachmittler\*, und mit migrantischen Selbstorganisationen. Hier bedürfen vorhandene Machtasymmetrien in den Kooperationen der kritischen und auch geschlechtssensiblen Reflektion gerade im Hinblick auf tatsächlich machbare und nachhaltige Beteiligungsstrukturen über bloße Forderungen nach

einem „Auf Augenhöhe“ hinaus. So fehlen z.B. auf Männlichkeit fokussierende Selbstorganisationen der jungen Menschen mit (Flucht)Migrationserfahrungen, deren Entwicklung, Institutionalisierung und Beteiligung in relevanten Netzwerken angestrebt und unterstützt werden sollte.

Der Workshop fragt somit geschlechtssensibel wie diskriminierungs- und machtkritisch nach Chancen wie Hindernissen und den Gelingenbedingungen kooperierender und vernetzender Jungenarbeit in diesem Feld und den besonderen Möglichkeiten, die die aktive Beteiligung von jungen Geflüchteten bietet.

### **Workshop 3**

## **Liebe ist für Alle da! Queere und geschlechtersensible Perspektiven auf die sexuelle Bildung mit männlichen\* Jugendlichen\* mit Fluchterfahrung**

**von Freddie Heithoff und David Klöcker**

Im Verlauf des Workshops werden durch praktische Übungen und gemeinsame Reflektion Anreize gegeben, wie Inhalte sexueller Bildung in der Gruppenarbeit oder im Beratungsgespräch zielgruppengerecht für männliche\* Jugendliche mit Fluchterfahrung oder Zuwanderungsgeschichte konzipiert und vermittelt werden können. Mit einem Fokus auf das Thema LSBTIQ\* und den damit verbundenen Anforderungen an pädagogische Fachkräfte erfassen wir, wie diese in ihrer täglichen Arbeit mit dazu beitragen können, eine Haltung von Akzeptanz gegenüber Menschen aus dem LSBTIQ\* Spektrum zu vermitteln.

### **Workshop 4**

## **Jungenarbeit und Rassismuskritik – Leerstellen und Spannungsfelder**

**von Karima Benbrahim und Jonas Lang**

Jungen\* und junge Männer\* mit Flucht-/Zuwanderungsgeschichte erleben spezifische Formen von rassistischer Diskriminierung und Ausschlüssen. Vom Ausschluss aus Diskotheken und Schwimmbädern bis hin zu „racial profiling“ dominiert vielfach das rassistische Narrativ von männlichen Geflüchteten als potentielle Bedrohung. Es zeigt sich hieran deutlich, dass Rassismus weder ein Randphänomen „abgehängter Gruppen“ ist, noch ein Problem mangelnder Informiertheit, sondern ein gesamtgesellschaftlicher Zusammenhang, durch die bestehende Machtstrukturen und Privilegienmuster strukturiert und aufrechterhalten werden. Für Fachkräfte der Sozialen Arbeit bedeutet die Auseinandersetzung mit Rassismuskritik im Kontext von Flucht, Migration und Männlichkeiten häufig ein Bewegen in Ambivalenzen und Widersprüchen. Im Workshop wollen wir uns diesen Ambivalenzen multiperspektivisch annähern und erörtern, welche Bedingungen eine gelingende intersektionelle, rassismuskritische Jungenarbeit braucht.